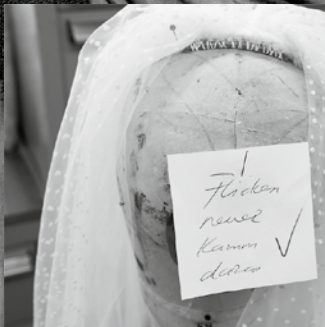


Hinter



Nur die wenigsten Zuschauer denken nach einer gelungenen Theatervorstellung an die Menschen, die im Hintergrund arbeiten und die Aufführung erst ermöglichen. Der Applaus gilt meist den Schauspielern und dem Regisseur. Das 1903 eingeweihte Stadttheater Bern lichtet den Vorhang und erlaubt einen Blick hinter die Kulissen, wo über hundert Handwerker und Handwerkerinnen in sieben Werkstätten Masken, Gipfeli, Mauern, Kostüme, Hüte und Perücken für Opern, Schauspiel und Ballett herstellen.



den Kulissen



Bis vor zehn Jahren fertigte man Masken an mit Hilfe von Holzmodellen in Einheitsgrösse. Ersetzt wurden sie durch individuell angefertigte Masken aus der **Gipserei**. Der Gipsner nimmt von jedem Schauspieler einen Abdruck des Gesichts. Mit Hilfe des Gipsmodells formt er die Maske, die perfekt auf die Gesichtsform passt.





Samt, Leinen, Baumwolle oder Sacktuch – die Auswahl an Stoffen in der **Tapeziererei** ist immens. Die Möbelstücke, die je nach Dramaturgie mal edel, mal schäbig aussehen sollen, stammen aus Brockenstuben, privaten Schenkungen oder von Flohmärkten.



Die **Modistin** Marina Fröhlin ist stolz auf die Sammlung an Hüten und Kopfbedeckungen aller Art. Besonders wertvolle Einzelstücke wie den Federhut (rechts unten) – das Geschenk einer alten Dame – findet sie für den Einsatz auf der Bühne eigentlich viel zu schade, denn Schweiß, Hitze und Schminke strapazieren das Material sehr. Für Messingbeschläge wie beim Polizeihelm (rechts oben) arbeitet das Stadttheater Bern mit externen Handwerkern zusammen.





Der **Bühnenbau** ist aufwändig; für die heutige Vorstellung von «Der Richter und sein Henker» bauen die Arbeiter eine geschlossene Amtsstube nach. Eine besondere Herausforderung auch für die Lichttechniker Patricia Zwahlen und Marek Streit, die dafür zusätzliche Scheinwerfer in die richtige Position bringen müssen.





In der **Schneiderei** näht Elvira Szabò die Kostüme nach den Vorstellungen und Skizzen des Regisseurs. Dabei muss sie trotz des Einsatzes verschiedener Nähmaschinen vieles von Hand machen.

Die **Requisitenwerkstatt** gleicht heute einer Backstube: Aus Seide und Watte entstehen Croissants und Pasteten. Diese werden mit Fingerspitzengefühl und möglichst originalgetreu bemalt und sind bald schon im Einsatz auf der Bühne zu sehen.





Haar für Haar flicht der **Masken-**
bildner in den grobmaschigen Stoff
– bis zur fertigen Perücke dauert es manch-
mal mehrere Tage. Da ist Rainer Wolf froh,
dass er ab und zu auf eine Perücke aus
dem mehrere Tausend Stück umfassenden
Fundus zurückgreifen kann, in dem auch
Schnurrbärte zu finden sind (oben rechts).
Soll die Perücke real aussehen, verwendet
er aus Asien importiertes Menschenhaar,
in anderen Fällen billigeres Büffelhaar.